



Bad Boll war Mitte des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts eine Art »protestantisches Lourdes«, weit bekannt und viel besucht. Im Kurhaus versammelten sich neben einheimischen Gästen aus Württemberg auch Angehörige des reformierten und lutherischen Bürgertums aus der Schweiz, dem Elsass und aus Norddeutschland, darunter nicht wenige Adelige. Sie hofften von Krankheiten geheilt zu werden, suchten aber auch ihr Seelenheil, also Lebenshilfe, Lebenssinn und Orientierung.

Zwischen 1852 und 1919 wirkten hier Vater (Johann Christoph) und Sohn (Christoph) Blumhardt als Pfarrer und Therapeuten. Wurde der Ältere vor allem als erfolgreicher Heiler – im Dienste seines Heilandes – wahrgenommen, so erlangte der Jüngere eine spektakuläre Berühmtheit durch seine ins Irdische gewandte Reich-Gottes-Theologie, die ihn zur SPD führte. Deshalb galt Bad Boll seit 1900 auch als Treffpunkt von Sozialisten, politischen wie religiösen.

Die positive Ausstrahlung der Blumhardts zog auch Persönlichkeiten des kulturellen Lebens und Schaffens an. Zehn ihrer bedeutendsten Vertreter ist »Blumhardts Literatursalon« gewidmet, eine literarische Gedenkstätte, die in der imposanten Villa Vopelius eingerichtet wurde. Ihre Erbauerin, Eleonore Vopelius, gehört mit in die Blumhardt-Geschichte. Im Stil des Historismus ließ sie 1890/91 die Villa von Johann Weirether aus Stuttgart erbauen, der zu den Architekten der Villa Reitzenstein, dem jetzigen Sitz des Baden-Württembergischen Staatsministeriums, gehörte.

Das kleine Museum im Obergeschoss der Villa Vopelius wird von der Akademie und vom Deutschen Literaturarchiv Marbach/Neckar betreut. Es erinnert an den Dichter Eduard Mörike, die Schriftstellerin Ottilie Wildermuth, den Maler Ludwig Richter, ferner an zwei Gestalten der Weltliteratur, Effi Briest und Christian Buddenbrook, hinter denen historische Personen mit ihren Lebensschicksalen stehen. Hermann Hesse und der Lyriker Gottfried Benn sind hier zu finden wie auch der berühmte Sinologe und Schwiegersohn Christoph Blumhardts, Richard Wilhelm. Schließlich noch zwei reformierte Theologen aus der Schweiz, Hermann Kutter und Karl Barth. Sie alle repräsentieren die bedeutsame Epoche der Blumhardt-Zeit, als hier Kultur, Frömmigkeit und Weltoffenheit vereinigt waren.



Vier Fotografien des 19. Jahrhunderts zeigen in originalen Rahmen die hohe Porträtkunst dieser Zeit. Unter den Bildnissen ragt eine lavierte Zeichnung von künstlerischem Rang hervor, unsigniert und undatiert, wohl zwischen 1810 und 1820 mit Tusche und Bleistift auf Papier gebracht. Sie porträtiert in feinsten Pinselstrichen Christian Gottlieb Blumhardt (1779 - 1838), den ersten Inspektor der Basler Mission und Onkel von Johann Christoph Blumhardt. Der ehemalige Notenschrank mit seinen kunstvollen Intarsien enthält Bücher von und über Blumhardt sowie Zeugnisse seiner literarischen Gäste.

Selbst wenn es keine direkte Verbindung zur Gründung der Evangelischen Akademie in Bad Boll gibt, so sind doch vielfältige Bezüge zum Vermächtnis von Vater und Sohn Blumhardt vorhanden: Baugeschichtlich durch die Villa Vopelius, theologiegeschichtlich durch die universale Reich-Gottes-Botschaft und kulturgeschichtlich durch die im Literatursalon vorgestellten Persönlichkeiten, deren Wirkungen bis in die Gegenwart reichen.

Kein anderer Ort in Württemberg hat die Themen von Heil und Heilung, Kirche und Politik, Mission und Interreligiosität, Kultur und Natur so positiv besetzt wie Bad Boll, damals und heute.

(Text: Albrecht Esche)

»Blumhardts Literatursalon« ist werktags von 9 bis 18 Uhr geöffnet, sonntags 9 bis 14 Uhr, Eintritt frei.
www.ev-akademie-boll.de/pinnwand/blumhardt-online/